

mit Interesse und Freidlichkeit. Ganz besonders Interesse erregte aber der in den oberbayrischen Alpen deutsches Schuhfabrikant. Das Versammlungstheatral der Generalversammlung batzen die Münchener Kollegen künftig geschmückt. Aus einem Vorbericht ergiebt die Botschaften berichtet, an beiden Seiten mit Fabriken eingefasst. Gleichsam als die Früchte dieser Bäume prangten in sterilen, geschmacklosen Tropänen der Entwicklung des Vereins. Jedes Transparent enthielt die Zahl der Mitglieder vom Gründungsangebot 1883 in Gotha an.

1885	Generalversammlung in Gotha	1888	Mitglieder
1887	"	1875	"
1888	"	5240	"
1890	"	13671	"
1892	"	9852	"
1894	"	10483	"
1896	"	12305	"
1898	"	16070	"
1900	"	19505	"
1902	"	20000	"

Am nächsten Morgen 9/1 Uhr wurde die Generalversammlung von dem Vorsitzenden des Vereins, Kollegen Simon, eröffnet. Nachdem begrüßte er die Delegierten und den als Gast ankommenden Kollegen Müller-Wien. Der Vorsitzende des Münchener Gewerkschaftsrates, Gustav Jacob, begrüßte die Delegierten im Namen der organisierten Arbeitnehmer Münchens. Kollege Müller-Wien begrüßte die Generalversammlung namens des österreichischen Kollegen und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Zur Erledigung folgender Punkte werden Kommissionen gebildet: Marktaufsprüfung, Geschäftsbuchhaltung, Beschaffung und Personierung der Beamten.

Simon erfasste nur Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und rechtfertigte denselben gegen die Angriffe betreffend der Stimmettel bei der letzten Abstimmung und des Befehls der Maisterkollegie Weise Weisensee an. Der Vorsitzende des Ausschusses erläuterte darauf Bericht über die obliegenden Differenzen zwischen Vorstand und Ausschuss, die lediglich in einer verschiedenen Ausfassung und Auslegung des Statuts bestanden.

Nach einer ausgiebigen Diskussion wurde dem Vorstand und Ausschuss einstimmiger Urteilssatz erzielt.

Die Täglichkeit Angelegenheit endete nach lebhafter Aussprache und Abrechnung der Beiträtskasse dann II, daß in einer Resolution dem Kollegen Bock das volle Vertrauen der Generalversammlung ausgesprochen wurde. Außerdem lebhaft geführte sich die Debatte über die obligatorische Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Wie draußen in den Mitgliedsstaaten so spaltete sich auch die Generalversammlung in zwei gleich starke Gruppen. Kollege Rommel-Grauerhorst erklärte, daß in einem eingeschlossenen, die Muster voll beobachtenden Referat erklärte Kollege Kölle die Notwendigkeit der obligatorischen Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Rommel hatte gegenüber diesen grundsätzlichen Ausführungen keinen leichten Stand und sicher standen die Signare der Arbeitslosenunterstützung sämtlich unter dem Eintritt, das gegen diese folgenschwere Gewebeführung sich schwer anstrengen ließ. Rowat zog die Gründe, welche bisher von den Gegnern geltend gemacht wurden, noch einmal auf, wo wollen nicht vorhersehen, nicht umgedacht zusammen. Das Ende der Ratschlag, an der sich fast sämtliche Delegierten beteiligten, war, daß 24 Delegierte für die obligatorische Einführung der Arbeitslosenunterstützung und der Zuflussfeste und 29 Delegierte dagegen stimmten. Beschlusserklärung wurde, vor der nächsten Generalversammlung noch eine Urabstimmung vorzunehmen. Dafür, daß die Arbeitslosenunterstützung obligatorisch eingeführt werden soll, stimmen nur 7 Delegierte, für die Aufzehrung 21.

Die Auffassung der Beitragsbeamten soll der Vorstand im Einvernehmen mit dem Ausschuss regeln, ebenso der Ausbau der Agitationskommissionen. Die Beitragsbeamten sollen einen Gehalt von 1000 M. jeigend bis 2000 M. erhalten. Die Gehälter des Vorstandsbeamten und des Repräsentanten wurden auf 2000 M. erhöht.

Der Kollege Müller-Wien, welcher die Schwierigkeit der Neuorganisation der österreichischen Kollegen schilderte, bat um ein Darlehen von 500—1000 M. Die Generalversammlung beschloß zur Unterstützung unserer Schuhorgанизation 300 M. zu spenden.

Infolge vorgenannter Rett begründete Kollege Bock kurz die Notwendigkeit der Einführung der Tarifgemeinschaft und empfahl folgende Resolution, die einstimmige Annahme fand.

Resolution:

Die in dem Verein deutscher Schuhmacher organisierten Arbeitnehmer halten an der Aufstellung der Notwendigkeit und Möglichkeit der Tarifgemeinschaft für die Schuh- und Schäfteleistung wie für das Schuhmachersgewerbe fest und verpflichten sich, mit aller Energie für die Einführung bei selbem zu wirken.

Die Tarifgemeinschaft besteht in Deutschland schon für eine ganze Reihe von Gewerben und in Australien, England und Nordamerika ist dieselbe auch für die in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeitnehmer eingeführt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer in diesen Gewerben haben die Vorteile der Tarifgemeinschaft öffentlich kund gegeben und durch die Thaten die fruchtbarsten und obrätschlichen Einwendungen der Gegner widerlegt.

Diese günstigen Erfahrungen geben uns den Mut, auszuharren in diesem Kampfe, bis der Mangel sozialpolitischer und wirtschaftlicher Kenntnis über die Zwischenmäßigkeit dieser Entwicklung der besseren Einstufung bei dem größten Teil unserer Arbeitgeber gewonnen ist.

Dass diese Mittel, die Tarifgemeinschaft zu fördern, ist eine starke, material gut fundierte Gewerkschaft, wechselt es die plädiert aller in der Schuhindustrie gewöhnlich thätigen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerin ist, dem Verein deutscher Schuhmacher beizutreten.

Als Beamten des Vereins wurden Simon als Vorsitzender, Neiss als Kassierer, Koll als Sekretär, Bock als Revisor aus einstimmig gewählt. Mit einem festgestellten Schlußpunkt und einem dreifachen Hoch auf die Schuharbeiterbewegung und den Verein deutscher Schuhmacher schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. Auf einzelne Beschlüsse und Dekretanträge kommen wir noch zurück. Im übrigen beweisen wir auf das Protokoll, daß diesmal nur 10 Vfs. lagen.

Gemütht und erfreut, wie die Delegierten angekommen waren, riefe sofort nach Schluß der Generalversammlung (Samstagabend Nachmittag 4½ Uhr) der größte Teil der Delegierten nach harten Arbeit und nach herzlichem Abschied unterseiner ab. Das Unwetter hatte alle Delegierten trotz aller Gegenmeinung in einander mitgenommen, daß alle es gut meinen mit der Organisation und über das Besterebene hatte, nur unserer Sache zu dienen. Dieses Bewußtsein liegt in einer ehrlichen Arbeitsteilung alle die Bevölkerung, die der Kampf mit sich bringt, auf. Nicht mit einem Raten oder Äffern, wie das bei den Verhandlungen der Unternehmen vielfach der Fall ist, fehlen unsere Delegierten heim, sondern mit der Begleiterung, wie sie einer ehrlichen Sache wichtig ist. Hier ein Gedanken. Auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. hielt bei einem Bankett des Schuhwarenmarktes Gustav folgende Rede: „Eures haben wir heute noch gemeinsam, sowohl die Schuhfabrikanten als auch die Schuhmänner können einen guten Stiel vertragen, was wir heute Abend hier seitigen Weinheim uns gegenstetzen werden. Es war ein gutes Gefühl von dem Vergnügungsmaale, das heutige Fest im Zoologischen Garten abzuhalten, denn da es es Ihnen und uns allen gelungen, sich einen gehörigen Aufwand nach Hause zu nehmen, nur ist der Unterschied zwischen uns der, daß Sie, meine Herren, den hochschriftsmäßigen Kater haben werden, während wir mit dem in der Ausstellung geholten Katzen heimwärts ziehen.“

Mögen die gefassten Beschlüsse auch nicht nach Jedermann's Geschmack sein, doch hoffen wir, daß eine so hoheße Debatte wie nach der letzten Generalversammlung sich nicht daran nützen wird, sondern daß wir alle unsere Kräfte daran legen, daß der Verein deutscher Schuhmacher bei der nächsten Generalversammlung 30—40 000 Mitglieder zählt.

An die Arbeit, Kollegen!

Aus unserm Beruf.

Ges. Da die bisherigen Kollegen wegen Vorlegung eines neuen Tariffs in Unterhandlung getreten sind, bitten wir den Zugang fern zu halten.

Aalen (Westfalen). Wegen Lohnreduzierungen bei der Firma Steinholz u. Sohn ist der Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Görlitz. Wir bitten den Zugang von Schuharbeitern strengstens fernzuhalten, da die Kollegen in einer Lohnbewegung einsteigen. Wir ersuchen die Bevölkerung der umliegenden Fabrikstädte, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Düsseldorf. Wir bitten den Zugang von Schuharbeitern fernzuhalten, da die Kollegen in Verhandlung mit den Arbeitgebern stehen.

Kiel. Wir bitten den Zugang streng fernzuhalten.

Düsseldorf. Die Kollegen werden erzogen den Zugang bis auf weiteres fernzuhalten.

Bostot. Es wurde hier beschlossen, am Sonnabend, den 12. April zu tunenden, Zugang in streng fernzuhalten.

Strasburg i. C. Vor Zugang von Schuharbeitern wird wegen Lohnberechtigung strengstens gewarnt. Wir bitten die Bevölkerung der umliegenden Fabrikstädte, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Wurzen. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten wegen der Differenzen in der Fabrik von Buder u. Co.

Accordarbeit und Unternehmer. In Schuh und Leder verbergt sich ein Einleiter das System der Accordarbeit, wobei er zu folgenden Schlüssen kommt: „Der Accord-Arbeiter soll Geld verdienen und muß die Möglichkeit haben, daß er mindestens $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ mal mehr verdienen kann, als der ordentliche Tagelohn bei normaler Leistung ausmacht. Man muß bei Feststellen der Accordarbeit alle möglichen Eventualitäten in Betracht ziehen, um jede Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu vermeiden, aber ebenso auch seinen eigenen Vorteil zu wahren wissen. Wenn dies von allen Fabrikanten einheitlich durchgeführt würde, könnte vielleicht dieser Streit erklart bleiben. Leider ist es häufig der Fall, daß Unzufriedenheiten lediglich auf Mängel der Lohnsätze und dabei unzumögliche Bereitstellung von Seiten der Arbeitnehmer zurückzuführen sind, was ich nicht erwähnen würde, wenn ich nicht selbst Gelegenheit dazu gehabt hätte, dies zu beobachten.“ Darnach scheinen doch nicht die „durchaus“ Orte und Wahr“ die Unzufriedenheitsereignisse zu sein, sondern mehr mäßige Ausbildung und ungleichige Behandlung der Arbeiter durch Unternehmer und Meister.

Die Vereinigten Frankfurter Schuharbeiter in Nürnberg erzielten im Jahre 1901 einen Bruttogewinn von 343713 M. (1900: 485257 M.) und einen Nettogewinn von 308703 M. (445352 M.), woraus 52171 M. (100882 M.) als Renten- und Gratifikationen an den Aufzehrungsteile, 202500 M. (270000 M.) als Dividende von 9 Prozent (12 Prozent) an die Akteure verteilt wurden, der Umsatzüberschuss erzielte 5000 M. 9 Prozent eine hohe Rente! Obviel!

Eine Schuhmacher-Betriebsgenossenschaft will die Berliner Schuhmacher Innung gründen. Es sollen gerechte Betriebsverhältnisse für Mäntelner und Handarbeiter geschaffen, die maßlichen Anlagen zunächst gemietet und auch für den Export gearbeitet werden. Man will durch geschäftsmäßigen Zusammenschluß die kleinen Schuhmacher gegen die Konkurrenz der Fabrikanten, insbesondere der aus dem Auslande maßhaft importierten minderwertigen Schuhwaren nach Möglichkeit schützen, ihnen aber auch anbereitete die Gelegenheit bieten, durch dessere technische Hilfsmittel und billigen Rohstoffseinkauf mit den logistischen Großschuhmäntern in Wettbewerb zu treten. Die Berliner Schuhmacher-Innung hat sich bereits eingehend mit dem Projekt beschäftigt.

Die Wiener Schuhfabrikanten gegen die Heimat. In einer Versammlung Wiener Schuhfabrikanten wurde nach vorangegangenen Referat und gewaltsamem Diskussion über die Heimatarbeit folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein der österreichischen Schuhfabrikanten hält den Erfolg der Heimatarbeit durch den fabrikmäßigen Wirtschaftsbetrieb für einen wunderbaren weiteren technischen und sozialen Fortschritt und würde denelben mit Orientierung bringen. Ein unvermeidlicher Eingriff in die bestehenden Beziehungen jedoch, eben ein Verbot oder eine übermäßige Erweiterung der Heimatarbeit wäre unter den gegenwärtigen Umständen mit augestützten nachteiligen Folgen für einen Teil der Unternehmer und Arbeiter verbunden, will die mittleren Unternehmer unmöglich die unmittelbare Umwandlung ihrer Betriebe in weitestmögliche und unmittelbare Kapitalaufwandsnahmen fortführen und weil nur die befähigten Holzmaschinen in die Werkstätten aufgenommen, die übrigen bingenegro brockenbleiben. Wohl aber ist eine allmäßliche flüssige Entwidlung durch eine Befreiung der österreichischen Mänchen im Heimarbeitsewesen und durch eine solide Befreiung der Schuhwarenindustrie von den sie bedrückenden Lasten möglich, welche die Vergrößerung der Produktion und des Absatzes, insbesondere ins Ausland und dadurch die Einführung des maßlichen Fabrikbetriebes an Stelle der Heimatarbeit ermöglichen. In diesen Verhältnissen wären sofortige Maßnahmen von Vorteil: Die Wohnungsbefreiung der Arbeiter müßten durch sozialpolitische Beschriften gestellt und deren Verhinderung durch die Gewerbebehörden verhindert werden. Zu diesem Zweck wäre eine erhebliche Bemühung der Gewerbebehörden unerlässlich. In zweiter Linie wäre eine durchgehende Einführung der Heimatarbeit, und zwar auch der als Meister bestellten in die bestehenden Vertragserungsformen und der Aussonder der sozialpolitischen Gesetze unter Bedachtnahme auf die Heimatarbeit geschaffen. Doch ist zu betonen, daß dieser Ausbau nur dann möglich ist, wenn der Staat selbst den Hauptteil des daraus entstehenden Kostenförderungsbeitrages übernimmt und durch seine Gewerbebehörde die Befreiung der Heimatarbeit sich durch neuere Lebensbedingungen verzögern. Die Herren verlangen freilich etwas viel von den Gewerben, also müssen die Gewerbebehörden einen entsprechenden Beitrag leisten, um den Staat zu unterstützen.“

Die Wiener Schuhfabrikanten gegen die Heimat. In einer Versammlung Wiener Schuhfabrikanten wurde nach vorangegangenen Referat und gewaltsamem Diskussion über die Heimatarbeit folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein der österreichischen Schuhfabrikanten hält den Erfolg der Heimatarbeit durch den fabrikmäßigen Wirtschaftsbetrieb für einen wunderbaren weiteren technischen und sozialen Fortschritt und würde denelben mit Orientierung bringen. Ein unvermeidlicher Eingriff in die bestehenden Beziehungen jedoch, eben ein Verbot oder eine übermäßige Erweiterung der Heimatarbeit wäre unter den gegenwärtigen Umständen mit augestützten nachteiligen Folgen für einen Teil der Unternehmer und Arbeiter verbunden, will die mittleren Unternehmer unmöglich die unmittelbare Kapitalaufwandsnahmen fortführen und weil nur die befähigten Holzmaschinen in die Werkstätten aufgenommen, die übrigen bingenegro brockenbleiben. Wohl aber ist eine allmäßliche flüssige Entwidlung durch eine Befreiung der österreichischen Mänchen im Heimarbeitsewesen und durch eine solide Befreiung der Schuhwarenindustrie von den sie bedrückenden Lasten möglich, welche die Vergrößerung der Produktion und des Absatzes, insbesondere ins Ausland und dadurch die Einführung des maßlichen Fabrikbetriebes an Stelle der Heimatarbeit ermöglichen. In diesen Verhältnissen wären sofortige Maßnahmen von Vorteil: Die Wohnungsbefreiung der Arbeiter müßten durch sozialpolitische Beschriften gestellt und deren Verhinderung durch die Gewerbebehörden verhindert werden. Zu diesem Zweck wäre eine erhebliche Bemühung der Gewerbebehörden unerlässlich. In zweiter Linie wäre eine durchgehende Einführung der Heimatarbeit, und zwar auch der als Meister bestellten in die bestehenden Vertragserungsformen und der Aussonder der sozialpolitischen Gesetze unter Bedachtnahme auf die Heimatarbeit geschaffen. Doch ist zu betonen, daß dieser Ausbau nur dann möglich ist, wenn der Staat selbst den Hauptteil des daraus entstehenden Kostenförderungsbeitrages übernimmt und durch seine Gewerbebehörde die Befreiung der Heimatarbeit sich durch neuere Lebensbedingungen verzögern. Die Herren verlangen freilich etwas viel von den Gewerben, also müssen die Gewerbebehörden einen entsprechenden Beitrag leisten, um den Staat zu unterstützen.“

Bei Stells und Differenzen wurde seitens des Vorstandes in 81, seines der Kommissionen bzw. Beauftragten des Vorstandes in 67 Fällen eingetragen. Über dieselben wurde bereits gelegentlich im „Fabrikblatt“ berichtet.

Differenzen ohne Streit. Hatten wir in den Berichtsjahren 105 zu verzeichnen, so gaben wir 20 Angrißstreit, 16 Bonn 20 Angrißstreit, hatten 11 vollen Erfolg, 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt wurde. Wenn der Ausgang der Angrißstreite mit die Organisation als gänzlich besiegt werden kann, so mit der Ausgang der Heimatarbeit als sehr ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 16 Angrißstreitfällen hatten 11 vollen Erfolg, während 7 einen teilweise und mit 1 Streit ging verloren. Während 1 Angrißstreit (Berlin) von den Fabrikanten zu einer allgemeinen Ausprägung benutzt

Gewerkschaften geführt werden müssten. Zum Teil betraf dies Organisationen, welche es unmöglich war, die ihnen aufgebrachten Kämpfe aus eigenen Mitteln zu führen. Diese Verbände wandten sich durch Vermittlung der Generalkommission an sämtliche Gewerkschaften um materielle Unterstützung. Sowohl es als möglich war, haben wir diese Verbände auch mit Geldmitteln unterstützt. Wenn wir auch manchmal sehr gerne höhere Beiträge bewilligt hätten, so wussten wir doch Rücksicht auf unsere Verbündeten nehmen. Wir waren im letzten Jahre sehr häufig der Gefahr ausgesetzt, daß ein größerer Streit, unter Umständen eine Ausspaltung drohte und müssten wir schon aus steilen Gründen mit dem Hinsagabente von Goldbütteln sehr sparsam sein. Es existierte Unterflügel: Der Eisenbahnerverband, die Nichtgewerblichen Arbeiter, die Textilarbeiter je 50 M., die Tabakarbeiter 100 M., die Glasarbeiter 700 M., zusammen 950 M.

Saumellein. Dem Beschlüsse der letzten Generalversammlung entsprechend, hat der Vorstand zur Färbung des Unterflügelsfonds Sammelleinen herausgegeben. Heute scheint man in unseren Kollegenkreisen der Sammlung eines Streifbands sehr wenig Wert beizulegen; es ist doch in sehr vielen Fällen vorgenommen, daß die Sammelleinen wieder vollständig leer zurückgelassen würden. In manchen Fällen scheint man nicht einmal den Verdacht gemacht zu haben, die Eltern einzufordern zu lassen; und das geschieht sogar an Orten, welche kurz vor einer Wahlbewegung standen.

Wenn wir unsere wirtschaftlichen Fähigkeiten, welche sich von Jahr zu Jahr verschärften und an Ausdehnung gewannen, so führen wollen, wie es notwendig ist und im Interesse der Kollegen liegt, so bedarf es größerer Sammelleinen, als wir bisher zur Verfügung standen. Ein großer Teil des Streifs wird leichtlich dadurch in die Länge gezogen, weil die Fabrikanten eben, trotzdem nicht genügend Mittel zur Verfügung, um längere Zeit den Kampf zu führen. Es ist daher notwendig, daß sich die Kollegen mehr als bisher an den Sammlungen für den Streifband beteiligen. In der Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1901 gingen für den Unterflügelfonds 30 161,11 Mark ein. Hierzu mag noch bemerkt werden, daß aus Sammelleinen für die Tüllinger Ausspaltung ca. 10 000 M. während in der ganzen übrigen Zeit nur ca. 10 000 M. eingingen.

Strafen bei Streiks. Im Ganzen wurden in der letzten Berichtsperiode wegen Streikpfeifen, Rötzigung, Verletzung von Arbeitsplätzen je auf 5 Monate und 90 Tage Haft oder Gefängnis und auf 1408 M. Bußstrafe erlassen. Besonders war es die Berliner Polizei, welche einen ganzen Rattenkönig von Strafmandaten bei der Ausübung über unsere Kollegen verdingte. Nicht weniger als 63 Kollegen wurden mit Strafmandaten belegt. In den Straken, in welchen eine Fahrt abgelehnt, durstet sich kein Ausgekehrter sehen lassen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, politisch führt zu werden und ein Strafmandat zu erhalten.

Das Streikreglement wurde in der letzten Berichtsperiode mehr brachte, als dies früher gelobt. Durch die vorherige rechtzeitige Anmeldung der Lohnbewegung war es möglich, in fast allen Fällen zu verhindern, so daß ein großer Teil von Differenzen, welche zu Streiks geführt hätten, beigelegt werden konnte. In solchen Fällen, wo die Anmeldung der Bewegung nicht geschah, nach Lage der Verhältnisse aber hätte geschahen können, verweigerte der Vorstand die Mittel zur Unterstellung. Der Vorstand hat bei Genehmigung einer Lohnbewegung stets auf die Bestimmungen des Streikreglements bei, die Streikunterstützung hingewiesen und deren Befolzung verlangt. Auch diese Bestimmung kommt in fast allen Fällen durchgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Neben den Streit der Dresdener Kollegen

gingen uns nachfolgende drei Einladungen zu, mit denen Veröffentlichung wie die Diskussion über diese Angelegenheit im „Fachblatt“ schließen.

Zur Dresdener Protest-Angelegenheit.

Ich bin kein Freund von Streitleidern und mische mich nicht, ganz zu solche, außerdem bin ich der Meinung, daß es weniger Streit und Zorn geben würde, wenn man allgemein die Personen in den Hintergrund, die Sache jedoch nur in den Vordergrund stellen wollte. Nachdem wieder einmal Dresdener Bartholomäus an die Öffentlichkeit gebracht worden sind, erachte ich es im Interesse der Organisation und des Vorstandes, sowie zur Erklärung gegen über ausländischen Kollegen, die mit den bissigen Vergeuden nicht befähigt sein können, geradzu als Verpflichtung, einmal zu dieser Sache das Wort zu erheben.

Nachdem ich jahrelang fast nur den stillen Beobachter gespielt und in einigen Verhandlungen durch Schlußanträge es mir unmöglich gemacht wurde, mich zu äußern, ich auch in einer gewissen Angelegenheit, zwar meines Protests, dazu gezwungen wurde, die Abfassung des Protocols zu übernehmen, was mir außer Sein und Arbeit noch den Vorteil (1) eingebracht hat, daß ich von verbündeten Seiten als geschäftlich, verständig und einfältig betrachtet werde, wird man mit wohl gleichzeitig eine gewisse Berechtigung nicht bestreiten.

Schumanns Artikel in Nr. 11 des „Fachblatt“ halte ich außerdem für einen tadelnswerten Fehler. Ganz beim Vorstand deselben sagte ich mir, jetzt wird man Sch. den Vorwurf machen, er habe aus Zorn, Zergier und Neid, daß er nicht zum Delegierten gewählt worden ist, den Vorwurf gehabt, und in der Versammlung am 20. März ist auch richtig dieser Vorwurf öffentlich erhoben worden. Hierzu bemerkte ich, daß ich keinen parlementarischen Ausdruck für so niedrige Unterstellung habe. Sowohl ich Sch. kenne, ist er ein durchaus ehrwürdiger Charakter, der seine die Sache vorangestellt und doch gewahrt uns für sie auch nichts gewollt hat. Sein Geringschätzungsteppich daheim ist auf gegen Wagnarren, Vorstandesmitglieder und Gaudea, die in einer Arbeiterorganisation nicht vorzulernen. Sein Temperament aber läßt ihn manchmal über das Ziel hinauslaufen und das letztere in auch dieselbst der Fall, wodurch er das beabsichtigte Ziel oft parallelisiert hat. Die Ansprache auf Bartholomäus und die Art und Weise, wie er dieses für alle Ungehörige verantwortlich macht, halte ich nicht nur ungerechtfertigt, sondern auch direkt falsch.

Er beweist dies jedoch durch den Widerpropos, was darin liegt, daß er erst gegen Bartholomäus vorgegangen, derselbe habe „in ungeliebter Weise und zu unbefriedigenden Gelegenheiten seine Autorität zur Geltung gebracht“, dann später erläutert er es aber für die unbedeutende Bartholomäus einen gewissen Bedarf zu denken und macht ihm deswegen, weil er es nicht geben, wicher einen Vorwurf. Wenn ein Antrag „unter Zusicherung des Kollegen Bahrdt“ abgelehnt wird, kann man lediglich daraus den einen Vorwurf machen, weil jeder Kollege das Recht und die Pflicht hat, nach seiner Überzeugung für oder gegen einen Antrag zu stimmen. Auch das Sämtliches „nur zum Schein“ gelöst habe, ist eine Unterstellung, die ich nicht billigen kann und die Sch. bei ruhiger Überlegung wohl selbst nicht gemacht hätte. Soviel ich mich erinnere, hat Bartholomäus durchweg ein Wort seine Autorität geltend machen wollen oder seine Ansprüche irgend jemand aufzudrängen, und die Thatlache, daß er als solcher beabsichtigte Bartholomäusmann sich gegen diese Institution im allgemeinen und für Dresden im besonderen erholt hat, spricht deutlich genug für die Objektivität und Selbstlosigkeit Bartholomäus. Wie ich ungerechte Angriffe missbillige, so bedauere ich auch, daß Schumann am 20. März erläuterte, er negne nichts von seinen Anträgen zurück. Nachdem Bahrdt seine Erklärungen an den verschiedenen Anträgen gegeben, hätte ich erwartet, daß Schumann einen Teil seiner Bekämpfungen zurücknehmen werde. Mit größter Verwunderung hörte ich von Sch. am 20. März die Frage stellen, ob ein Mitglied des Centralvorstandes

anwesend sei. Ja ist denn Sch. der Meinung, daß der Vorstand sich nur mit Dresdener Angelegenheiten zu beschäftigen habe, oder daß darüber bei jeder vermeintlich wichtigen Angelegenheit hier kommen müsse? Wenn die lokalen Dinge in allen Mitgliedschaften soviel Raum in der Tätigkeit des Vorstandes einnehmen sollten, als die Dresdener in den letzten sechs Jahren, dann würden sicherlich diese Vorstandssitzungen noch nicht genügen.

Ich habe seinerzeit darauf hingewiesen und vom Vorstand ist ebenfalls darauf aufmerksam gemacht worden, daß sehr viel an den Dresdener Mitgliedern sehr viel Platz für die Arbeit ist. Denn das muss konkret werden, was obwohl Schumanns Protest über das Ziel hinausgeschritten und Bahrdt ungerechterweise eingreift, dieser Protest einen sehr berechtigten Sinn hat und die Missachtung der Rechte der Mitglieder nicht bloß eingebettet ist. In keiner anderen Mitgliedschaft hätten Dinge vorkommen können, wie sie hier tatsächlich vorgenommen sind und in meiner dreißigjährigen Betriebszugehörigkeit habe ich kaum ein gleiches erlebt. Es sind Beleidigungen und Verschwörungen gegen die Mitgliedschaft gehörig geworden und wenn sich Si. nun erhoben zum Protest, in den Betrieben durch vorzeitigen Schluss der Versammlung, durch Anträge auf Schluß der Debatte oder Entscheidung des Vorstandes die Möglichkeit der Aussprache genommen worden. Man hat sich ruhig gefallen lassen, daß ein zum Bureau mit berufener Kollege in ein und denselben Saal jedesmal das Wort ergrißt und ein anderer, der nur selten spricht, durch sofort beanspruchten Debattenschluß deaktiviert wurde, seiner Meinung Ausdruck zu geben. Es ist auch ruhig hingenommen worden, daß die Debatten unendl. in die Länge gezogen wurden durch Kollegen, die sich gar reden hören und das dann wieder vorgerückter Seite eine ganze Anzahl vorgemarter Nebenverschöpfer nicht zum Wort lassen. Durch fortwährende Zwischenfälle und Gesellschaftsabschließungen beißt die Behandlung wichtiger Angelegenheiten verhöhnt oder hinzugetrieben und wie haben sogar Vorstände gehabt, die die Redner ermahnen, nicht zu laut und erregt zu sprechen und die Versammlung erlauben, die Redner nicht durch Zwischenrufe zu unterbrechen und die Debatten zu verzögern, die dann aber, während der zweite Vorstand die Versammlung leitete, darin alle ordnet überwanden. Das durch die alte Vorstandsmitte Unzufriedenheit entstehen muß, weil keinen Unbefangenen in überredet und man braucht sich nicht zu wundern, wenn kann die Versammlungen schlecht besucht werden, in denen zuweilen Beschlüsse gefasst werden, die dann von der Mehrheit der hiesigen Mitglieder nicht gebilligt werden. Unbegreiflich ist nur, daß solche Kollegen immer wieder zu Ehrenämtern gewählt werden. Was der mittlerer gelebt worden ist, dürfte unter anderem daraus hergehen, daß einerseits ein Repräsentant in öffentlicher Versammlung erläutert, Bahrdt sei nur nach Dresden gekommen, um den Auschluss eines Mitgliedes zu berichten. Bahrdt hatte aber damals ein Schreiben des Centralvorstandes vorgelegt, nach dem er von Bartholomäus beauftragt war, die betreffende hiesige Angelegenheit zu untersuchen. Durch einen leider gerichteten Brief des Vorstandes waren die hiesigen Kollegen dem Rufungs-Bahrdt untreue gemacht worden. Wer sich als Repräsentant dinstelle, hätte dies wissen müssen. Derselbe Kollege äußerte am 25. Februar: „Wir benötigen eines unanständigen Mannes. Das wäre der Mangel bei dem leichten Betrautemann, der sich nicht völlig der Sache widmen könnte. Es war nicht, daß wir eine andere Person wollten, sondern jemand, der unanständig und energisch auftreten könnte.“ Das ist wiederum eine Verabsiedlung des Bartholomäus, mit der man noch Umgangswerte erreichen kann, nicht aber Kollegen, die die Bartholomäus fürchten. Man hat seinerzeit niemals gegen Möller den Vorwurf gehabt, er sei nicht unanständig und energisch genug, tatsächlich war gerade Möller in einer fast ganz unabdingbaren Stellung und gerade seine Energie in Aktion gewirkt worden — hatte Möller und Häßelzner gegen ihn ergeht und nur kaum wurde Möller „scheitert“.

Bahrdt schreibt in Nr. 12 des „Fachblatt“ folgt: „Was Sie Schumann in diesem Artikel an Anklage, Überheblichkeit und Verhöhlung leisten, ist mir noch nicht vorzuhalten, so möchte ich daran erinnern, daß hier von zwei Kollegen öffentlich erläutert wurde: „Es ist keiner unter euch, der mir aus nur das Wetter reichen könnte“ und wo da die größere Überhebung ist, überläßt dem Urteil des geheimen Rats.“ Ferner erläutert B. es als öffentlichen Rat an der eigenen Sache“, wenn Sie mit der Gründung eines Volksvereins geholfen haben. Diese Drabing ist viel energischer und bestimmter bereits vorher von zwei Kollegen gemacht worden. Diesen ehrenwerten Kollegen ist aber nicht der Vorwurf des Barols gemacht worden, aber diejenigen Kollegen, die damals gegen darüber protestierten, sind als Nachmaiden und indirekte Freunde der Organisation hingestellt worden. Bahrdt kann es überhaupt mit dem „Barols“ schlimm nicht meinen, wenn er sich sogar für Wiederaufnahme eines auf Grund gründlicher Thesen ausgeschlossenen Mitgliedes ausprägt. Über seinen Gedanken, daß man thätig und durchaus ehrlich sein kann, nicht ganz auslöschen könne, freileg ich nicht; ich aber und zuletzt wie wohl die meisten Kollegen würde ganz entschieden dagegen protestieren, daß solche Elemente aufzunehmen wüssten. — Wegen der Länge meines Artikels bitte ich um Entschuldigung, im Interesse der Klarstellung hoffe ich die Anzahlung von 10 Seiten für nötig.

Rudolf Kohlisch.

Zur Erwiderung Bahrdts.

Zum „Protest gegen die hystorische Verwaltung der Dresdener Mitglieder“ habe ich folgendes zu erläutern: Für den 20. März war eine Versammlung mit der Tagessordnung: Eröffnung, zu dem Alton Schumann im letzten „Fachblatt“ überliefert und was ich mittels eingekleideten Briefes eingeladen. Das Volks war überfüllt. Die Gegner des Protestes belieben auch hier, gegen die Tafel Ueters, nur auf Reibischen herumzutreten und die Beobachter so viel wie möglich in die Länge zu ziehen. Aber diesmal hatte man sich arg verrechnet.

Die von der Kommission vor der Versammlung gehaltene Abstimmung, ausführliche Bericht über den Verlauf derselben im „Fachblatt“ ist höchst sorgfältig auch ausgeführt. Einheitswert ist mir „Abgeordneten“ und „Übertriebungen“ habe ich Schumann konzentriert, wie daraus zu ersehen sein. Und herzoverdient will ich, daß die Mitglieder, welche das Vorgericht der „Gesetzlosen“ bildigten, mit dem Titel „Grimmbich“ ausgezeichnet werden. Und das Bahrdt sage: „Was a Schumann bestellt, so war ich mit diesem von vorne herein fertig“, so legen diese Worte genug, sie erläutern alles. Schumann.

Protest gegen den Schumannschen Protest.
Unterzeichneter fühlt sich gravieren, den Raum des „Fachblatt“ betrifft des Schumanns Artikels ebenfalls in Anspruch zu nehmen.

Es genügt, wenn ich bei dem Satz beginne, wo Schumann behauptet, daß Bahrdt uns Dresden-Mitgliedern als Vertrauensmann ostroffen wäre, leitend des Centralvorstandes. Darunter Empfieberungen habe ich bei mir noch nie bestehen, will mich aber in diesen nicht setzen, die da glauben in diesem Punkte empfindliche Nerven zu besitzen. Was nun das Verhalten des Kollegen Bahrdt von Anfang an betrifft, so habe ich in den von Kollegen Schumann anfangs jenes Artikels gitterten Fällen eher das Gegenteil von dem was Schumann behauptet, wahrgenommen. Lebhaftig habe ich bald empfunden müssen, daß gerade bei dem hierzu bis dahin unberührten Tages treiben Fanatismus keiner Partei des Vertrauensmanns zu geradezu manchmal ein heiligster sei mächtig, um mit seinem Willen und Handeln nicht hier oder da „parteiisch“ anzusehen.

Was nun die Versammlung im „Grimmbich“ in der Landeskonferenzfrage und die Versammlung in der „Eiche“ in der Volks-

Kommision-Neuwahl betrifft, so hat Kollege Schumann die Sache seiner Wahrnehmung nach mehr durch die Parteibrille hergestellt als Bahrdt, welche darauf einzugehen, ist mir zu dümm!

Wesentlich anders jedoch liegt die Sache mit den Verhandlungen, welche sich mit den General-Verhandlungen und den Delegationswahlen zu beschäftigen hatten, hier hat Schumann in seinen diesbezüglichen Ausschreibungen, gar nicht so unrecht, da ist es der einen „Parteitrichtung“ allerdings neuerungen, „ihre Chancen“ geradezu rostfrei ausgenutzt, was sie Wahl der zwei Delegierten durchzuleiten. Kollege Bahrdt hat dabei jedoch geradezu mit Engagements gereckt (wenn der Kollege Sch. „schüchtern“ nennt, so ist es mir leid), doch die Wahl wegen des ungelegneten Moments nicht durchzuführen, aber vergebens, die Handvoll der Anwesenden wählte ihren Delegierten, welcher vorher seitlich erklärt hatte, daß er fürs Obligationum beider Unterstützungen sei. Wahl nichts, er wurde gewählt und konnte mit Genugtuung wahrnehmen, daß seine 27 Wähler ihren eigenen Standpunkt der freien Sequesterschaft des Obligationums vertrat ohne weiteres preisgaben, um nur die Wahl dieses zweiten Delegierten zu verhindern zu bringen. Hier führte einem ja unter Umständen das Gefühl der größten Hochachtung bestimmt, wenn einem nur nicht wegen der ganzen Menge drum raus das Gefühl des Abscheus erscheint. Unrecht ist es, wenn man dann diejenigen, welche mit derartigem nicht zufrieden sind, auf den Vorwurf oder Befürwortung bezieht, denn wo man das nachreicht und die Folge, wenn auch sonst nichts, zu Seite hat, kann man innerhalb mit Verständigen und Wählen den Anfang und die Moral ein Blitzen mit Füßen trampeln, nicht wahr? Das mit Protest und Beschwerden überhaupt nichts erreicht werden kann, sieht doch wohl der Blinde mit dem Rücken.

R. Kohlisch.
Königlich muss ich aber trotz allerdein Kollegen Schumann vorholen, daß er ja gerade in der damaligen Lokalversammlung, wo die Delegationsfrage berichtet, den Vorwurf zuerst vorbrachte und in seinen Ausschreibungen lediglich so reagierte in den Vorberatung und brachte, wenn sonst hätte er keinen Grund gehabt, meine Delegationsvorwürfe nicht zu erwidern. Wie wären andernfalls in dies gegenwärtige Diskussion nicht hineingeraten. Doch Kollege Schumann war doch eben wieder den Stich und mit einiger Mühe gelang es ihm auch seinefeind einen Kutschmutter zu leisten, wie man ihn nicht besser beklagen kann. Der Kollege Schumann, wie willst du das zufriedenreichen, wenn du hierfür Hochachtung beantragst und dieselbe auch durchsetzt, aber innerhalb des Grimmbachs trifft sie dasgegen nicht? Ja zu äusserst wichtigen Fragen, wie die des Obligationums, ist es doch wohl mindestens selbstverständlich, daß man sich im eigenen Interesse ihrer bedeutende Mehrheit vergewissern, daß werden wir hoffentlich die meisten Kollegen zulassen.

Doch zum Schlus noch einige Worte an Kollegen Bahrdt. Wäre es denn gar nicht möglich gewesen bei einigermaßen Energie und wenn es sein sollte auch mit Rückwirkungsfreiheit, manchen sogenannten Unrat des Schumannschen Artikels die Sache abzutun? Ich glaube bestimmt, es wäre möglich gewesen, gebe aber auch zu, daß es dazu das meiste auch nicht genügend genug habe, mons ob eben die schrecklichen Konsequenzen nicht bestimmt. Also und auf, wie man auch ist, Kollege Schumann hat sich in seinem Artikel mit einer Geschäftigkeit hinzusetzen lassen, die ihresgleichen sucht, man kann ruhig dorthin gesetzt sein lassen inwieweit selbstverständlich war, jedenfalls sollte ein Mittel in der Form wie der Schumannsche im Interesse unserer schwachen Organisation unterbleiben. R. Kohlisch.

Soziale Rundschau.

Bernässtige Arbeitgeber. Der Arbeitgeberverband im Bauwesene zu Dresden hat auf eine Anfrage der Dresdener Gründermitglieder, daß der Arbeitgeberverband den Sohn der Maurer und Zimmermeister auf 40 bis 45 Pf. und für Baubauarbeiter auf 30 bis 35 Pf. pro Stunde für das laufende Jahr festgesetzt hat. Gleichzeitig gab er einen Auszug aus dem Protokoll der letzten Generalversammlung, demnach die „Gärtner-Arbeitszeitung“ veröffentlicht. Es heißt da: „Der Arbeitgeberverband hat trotz der seit circa einschließlich Jahren währenden abschwägenden Konjunktur die Arbeitslöhne auf den Höhe belassen, wie sie in der Hochkonjunktur liegen geblieben sind und was aus folgenden Gründen: Die Absatzbildung und auch in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um bleibigen Blase nicht überdimensional in die Höhe gejagt zu werden, sondern haben höchstens mit der aufsteigenden Bewegung des Lebensniveaus und Wertschätzungen gleichen Schritt gehalten. Die Lebensmittelpreise sind aber bis jetzt noch gestiegen und die Mietpreise für kleine Wohnungen, wie sie von den Bauarbeiterbezügen bezahlt werden können, und wohl kaum gleichzeitig zurückgegangen. Als reines Gewinnabfallsgründen sind aus seines Neben: Eine hohe Bauauftragszahlen und hauptsächlich der Preissteigerungen in der Hochkonjunktur um ble

ich meine Maschine zurück doch habe ich sie nicht erhalten. In meiner Wohnung aber wurde nur von Arbeit gesprochen und ich tröstete sie, sie nur noch vierzehn Tage zu gebrauchen, so dann ebenfalls die Frist überstanden sein wird.

Wurzen, den 6. April 1902.

Hochachtungsvoll
Vorsteher Stein.

Mitteilungen.

Ahlen. In Anbetracht unserer Warnung vor Zugang bringen wir folgenden Situationsbericht. Hier besteht seit Anfang des Jahres eine neue Fabrik, welche Mindestarbeitschule fabriziert. Dafür wurde bis vor Kurzem der örtliche Laden von 36 Pf. pro Paar für Kunden geöffnet. Da fiel es den Herren ein, wo Paar 5 Pf. abzuholen. Die Antwort darauf war, daß sämtliche vier Söhne, die Arbeit niedergelegten, lebten in von diesen nur ein Mann organisierte. Ein Herr Witz hat sich gefunden, welcher bereit ist, nicht nur für das gebotene, sondern noch 1 Pf. billiger zu arbeiten. Derselbe soll auch noch erhöht haben, von gewissen Leute herausgeholen. Jedenfalls aus Danzigstadt, einen wenig billiger arbeiten zu können. Wir bitten an die Kollegen die Bitte, sich der Firma Eisner & Sowohl sowie auch dem Herren Witz gegenüber konsequent zu verhalten. Denn sollte es dieser Firma gelingen, ihr Vorhaben durchzuführen, so wäre dieses ein Schlag, von welchem nicht nur Unorganisierte getroffen werden.

Aleß. Am Sonnabend, den 3. März 1902 fand hier im Vereinssaal von Jakob Huj eine öffentliche Schuhmacherversammlung statt, welche durch mindliche Agitation erheben sich eines sehr schlechten Besuchs erfreute. Kollege Göller aus Frankfurt a. M. referierte über das Thema: Die wirtschaftliche Krise und die Gewerkschaften. Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe in klarer und sachlicher Weise, wofür ihm reicher Beifall zu teil wurde. Hier, wo sich nun ein jeder Kollege von der wirtschaftlichen Lage überzeugen konnte, waren von 40 Mitgliedern nur 18 anwesend, was auf unseren Referenten einen sehr ungemeinen Eindruck machte. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß sich die Kollegen lieber Bergungsvereinigungen anschließen, statt ihre Firma als organisierte Arbeit zu erfüllen. Kollege Göller schreibt u. A. aus: „Die schwere wirtschaftliche Krise, welche wie ein drückender Alp auf dem gesamten Gewerbegebiete Deutschlands ruht, habe auch in der Gewerkschaftsbewegung den letzten Berücksichtigt ihren Stempel aufgedrückt. Hauptähnlich hatte die Metallindustrie unter der allgemeinen Geschäftskrise sehr zu leiden, dagegen in unserer Branche macht sich dies nicht so vollkommen bemerkbar. Nichtsdestoweniger können die Gewerkschaftsbüros auf das vergangene Jahr mit Guteschein verbülligen, wenn auch die Zahl der organisierten Arbeiter infolge der Krise einen kleinen Rückgang zu verzeichnen hatte, so sind in dem wirtschaftlichen Rampe doch gute Erfolge erzielt worden. Redet wie nochmals kurz auf die traurige Lage der Arbeiter hin und dementsprechend u. A., daß die Arbeiter wohl wissen, daß es ihnen jetzt schlecht geht, so wollen es aber nicht gelogen haben. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Gorill, Obersteiner und Albrecht. Letzterer bekannte, daß die hier beschriebenen Missstände und ungewöhnlichen Handlungen eines Fabrikanten den Arbeitern gegenüber in Verfolgung einer gründlichen Reue unterworfen werden müssen. In nächster Zeit kommen wir auf die hier beschriebenen Missstände zurück. Zum Schlusse der Versammlung wurde dem Kollegen Göller für seinen geleisteten Vortrag der gebührende Dank ausgedrückt.“

Ödönas. In Nr. 14 des „Fachblatt“ beschrieben wir, daß die Differenzen bei der Firma Kunze durch den Kollegen Simon beigelegt sind. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß Herr Kunze den Söhnen eine Julagave von einem halben Pfennig pro Paar gewährt, während dieselben jetzt die Löhne bezahlen müssten; daß hauptsächlich eine direkte Preisdiskussion. Sonnabend, den 29. März haben vier Kollegen freihändig das Arbeitsverhältnis gelöst, während jedoch einschlafen und einem gefündigt wurde. Zu bemerken ist, daß die Firma erläutert hat, es müssen Entlassungen stattfinden, da 16 Arbeiter von aussichtslos engagiert seien. Von den Erlassenen sind fünf verabschiedet. Da die Firma speziell für Arbeiter zum vereinigten Gütern wie die Mitglieder dieser Vereine bringend, die Ware von solchen Fabrikanten zu bestellen, die ihren Arbeitern eine anständige Bezahlung und Behandlung gewährten. Schreiber dieser Zeilen hat auch bestimmte Quellen erfahren, daß es Konkurrenz gibt, deren Mitglieder dieses unter keinen Umständen zu geben würden und wenn diese Arbeitsschafft der Firma die nötigen Aufträge gäbe, wird sich in Zukunft die Firma darüber nachdenken, woher leichter überlegen. Da dadurch in Ödönas überflüssig Arbeitsträume vorhanden sind, mögen die Kollegen allerorts Odonas meiden.

Birkenfeld. Bezugnehmend auf die Notiz in Nr. 11 des „Fachblatt“ den Pirnaer Schuhfabrik betreffend, haben wir folgendes schreiben. Das betreffende Schreiben wurde den Arbeitern der Pirnaer Schuhfabrik von einem Mitarbeiter namens H. Grabach zur Unterschrift vorgelegt mit der Behauptung, daß er im Auftrag

des Gewerbevereins der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter in Pirna erfasst hande. Einer der Arbeitnehmer hat von dem Schriftsteller nichts genommen und an die „Pfälzische Post“ eingeschickt, welche auch die Sache veröffentlicht. Für Wochen nach dieser Veröffentlichung erklärte dann der Gewerbeverein in einem Eingangsbrief in der „Pirnaer Zeitung“, daß H. S. kein Mitglied sei und mit der ganzen Sache nichts zu ihm hätte. Statt nun Grabach für den Missbrauch des Vereins zur Brandstiftung zu ziehen, ergeht man sich in siegelhaften und verlumenden Ausfällen gegen uns, pricht von geschäftsmäßigen Agenturen, die Beuermann treiben und beleidigt uns mit dem Schimpfwort Schnapsdusler, weil wir die Harmonieverbände in einer faulischen Erwidierung in der „Pirnaer Zeitung“ kennzeichnen. Wer würdet diesen Leuten keine weitere Beachtung schenken, wenn nicht die Allgemeinheit ein Interesse an der Klärung dieser Sache hätte. Den Laute, welche ammonium Schwefelsäure schreiben, bestehen eben wie alle ungewöhnlichen Menschen ein Recht, sich mehr erlauben zu dürfen als andere, zudem ist man nie sicher vor Lügen. So sieht man den Kollegen Höltermann in diese Angelegenheit hinein, obwohl derselbe nicht das geringste mit der Sache zu ihm hat und wird von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß H. S. kein Mitglied des Gewerbevereins hier war, der Gewerbeverein behauptet, H. S. sei noch nicht Mitglied gewesen. Daß man sich davon scheut, sich mit H. S. auseinander zu legen, bietet die Firma, ob nicht dieser der Geschobene eines gefürchtetsten Harmoniebuslers war. Wer weiß es; jedenfalls ist es an der dieser Sorte Arbeit vor Überzeugungen nicht sicher. Ubrigens mag auch das Fleisch des H. S. nicht vom Fleisch sein, aber der Geist ist von ihm sehr stark.

Burgen. Der Stand des Streits ist noch derselbe als zu Anfang. Arbeitswillige sind von auswärtig zwei Buchhaltern und einer Steuererin jüngst, von Bürgern sind nun ungelehrte und Oktaedränder vorhanen. Arbeit kann zur Zeit keine fertig gefertigt werden. Nachdem es dem Herrn Bürgermeister gelungen ist, eine Bezahlung anzubringen, helle die Firma die Bedingung, daß sie nur mit einer anderen Kommission verhandeln will, was auch gelungen ist. Am 4. April wurde im Beisein des Bürgermeisters verhandelt, aber auch diesmal ist zu keinem Resultat. Die Firma will den Steuerinnen 15 bis 28 Pf. die Stunde zaubern, aber nur zwei sollen wieder eingestellt werden und insgesamt im höchsten Falle 15 bis 20 Personen. Der Willen des Fabrikanten ist die ganze Organisation zu sprengen. Alle Kollegen Deutschlands werden auf die sogenannten Arbeitswilligen aufmerksam gemacht. Die Firma über erläutert wünscht, sie wolle sofort Vorschell haben, ob wie zu den von ihr geforderten Bedingungen einzutreten wollen, so wie sonst ihre Worte anderweitig verhindern werde, die Kosten seien schon geplätzt.

Strasburg i. C. Zur Lohnbewegung der hiesigen Schuharbeiter, welche bereits in letzter Nummer des „Fachblatt“ erwähnt ist, folgendes zu berichten. Die Lohnbewegung erfordert sich meistens auf die bestreiten am Ort bestehenden Geschäfte. Die Arbeiter dieser Geschäfte sind über zwei Drittel organisiert. Es war unserer intensiven Agitation leider nicht möglich, die Arbeiter der kleineren Geschäfte, die gerade die unerlässlichen Wohn- und Arbeitsbedingungen haben, für den Widerstand zu bewegen. Die Widerstande sind bereits vergangene Woche den in Betracht kommenden Meistern zugegangen. Bei der Ausarbeitung des Tarifs haben wir uns an den anderen Orte, wie Frankfurt, Stuttgart, Würzburg u. c. gehalten und glauben wir, daß in diesen Orten die Lebensmittel und Wiederverkäufe durchgängig billiger sind, als der Tarif sich hier wohl einführen läßt, denn daß Strasburg in Bezug auf Lebensmittel und Wiederverkäufe eine der teueren Städte ist, ist eine bekannte Tatsache. Hierzu kommt nun, daß die Arbeiter, die bei dieser Lohnbewegung in Betracht kommen, leider meistens Heimatbedarfer sind, die demalig nicht unter sehr schweren Umständen überhaupt Wohnungen finden, ja müssen sich oftmals, um nur unterzukommen, mit jeder Hölle austrotzen geben. Ja es gibt tatsächlich Wohnungen, in denen Schuhmacher mit Familie hausen, die für diese Bedarfe sehr geeignet wären. Die Herren Schuhmachermeister, die bei dieser Lohnbewegung in Betracht kommen, könnten, wenn sie nur wollten, Wohlstätten einrichten, welche auch auf die Gesundheit des Arbeiters Rücksicht nehmen, um endlich diesem Wohnungsangebot ein Ende zu machen. Gleich keiner findet man aber gerade bei manchem dieser Herren die schlimmsten Schwindelgeschäfte als Werftstatt. Darum ist es Pflicht der diehigen Kollegen, in dieser Beziehung stellte Membran zu schaffen, und muß es der ersten Widerstand sein, wenn auch diese vorläufig noch keine Aussicht auf Erfolg hat: Abschaffung der Heimatbedarf und Errichtung von Betriebswohlfäßen. Unterhandlungen in Bezug auf den Wohntarif haben bereits vergangene Woche zwischen den Meistern und der Kommission stattgefunden, jedoch ohne zu einem bestimmten Resultat zu führen. Es scheint daß diesen Herren der von uns aufgestellte Tarif etwas zu hoch ist, denn sie geben der Kommissionen den Bescheid, daß sie nicht abgeneigt wären, einen einheitlichen Wohntarif zu schaffen, jedoch wollten sie diesen selbst ausarbeiten und dann der Kommission bis zum 8. April zustellen. Um die Annahme eines einheitlichen Tarifes auf git-

lichem Wege zu regeln und um den Herren Meistern auch in jeder Beziehung entgegen zu kommen, ging die Kommission auf diesen Besuchtag ein. Für einen empirischen Vorbild sind auch die Herren Meister hier zu haben und zwar aus dem einfachen Grunde, daß doch auch in ihrem Interesse ist, denn die verschiedenartige Entlohnung der Gesellen, erlaubt es den Meistern, die niedrigste Schuhmakkonkurrenz zu treiben. Eine andere Frage ist die, was für einen Tarif die Herren ausarbeiten werden, jedenfalls wird höchstens wenig dabei für uns herauskommen. Vorrest müssen wir abwarten. Jedoch falls aber läuft sich soviel schon jetzt feststellen, daß wir eine minimale Lohnerschöpfung und eine Verkürzung der Arbeitszeit durchsetzen werden. Ertragen wir auch nur etwas, so ist doch wieder einmal der Beweis erbracht, was eine geschlossene Organisation vermag, und hoffen wir, daß endlich einmal sämtliche hiesigen Schuhmacher den Willen derselben einführen und dem Verein deutscher Schuhmacher beitreten werden. Zugang nach hier ist vorläufig noch fern zu halten.

Verein deutscher Schuhmacher.

Gesamtsitzung des Centralvorstandes

Den Mitgliedern geben wir hierdurch bekannt, daß die Generalversammlung bezüglich der Herausgabe des Protolls beschlossen hat, nur soviel Protolle drucken zu lassen, als von den Ortsverwaltungen bestellt werden. Der Verkaufspreis beträgt 10 Pf. pro Exemplar. Wir bitten nun die Ortsverwaltungen, uns sofort Mitteilung darüber zu machen, wieviel Exemplare in den einzelnen Büros ungeladen gebracht werden, abgegeben werden. Eine Zurücknahme der bestellten Protolle findet nicht statt.

Die Reservate und Debatten über die Arbeitslosen- und Krankenunterstützungskasse sind jedenfalls für jeden Kollegen von großem Interesse, der Preis des Protolls ist aus diesem Grunde auch nur auf 10 Pf. festgelegt, so daß jedem Kollegen die Anschaffung ermöglicht ist.

Um nun rechtzeitig die Höhe der Auslage bestimmen zu können, bitten wir nochmals die Bevollmächtigten, uns umgehend ihren Bedarf an Protollen zu übermitteln.

Wetzlar, den 7. April 1902

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Das Bureau der Bahnhofstraße Berlin befindet sich vom 1. April ab Wiesemann-Straße 10.

Alle Sendungen für die Bahnhofstraße sowie der Brandenburger Allee sind daher fortan an die Bahnhof zu richten. Wir erüben, besonders die Abreisenden auf den Adressenwechsel aufmerksam zu machen.

Berlin.

C. Herrmann.

Bekanntmachung

Coburg. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß unser Verkehrslokal von jetzt ab bei Herrn Wolf vorne. Einlicher, Bahnhofstraße 2, ist. Die Feuerunterstützung zahlt der erste Bevollmächtigte Karl Hagedorn, Nögeln-Straße Nr. 5, aus.

Darmstadt. 1. Feb. Otto Trefflich, Lennepstr. 9. 2. Feb. Ernst Heller, Graefestraße 27. 3. Feb. F. Nees, Dieburgstraße 5. Reihen: E. Bräuer und Otto Günther. Die Feuerunterstützung zahlt der 2. Feb. aus, darf bei bestellte nicht auch der Arbeitsnachweis. Verkehrslokal in Fischer's Restaurant, Dieburger Straße 18. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut Vertrag einer Mitgliederverfassung für jede einzelne Marke 22 Pf. zu zahlen sind, der Vertrag vom 2. Pf. für die Begeitung an den Unterlasser und Belegschaften bestimmt.

Bernburg. Der 2. Feb. P. Götsch zahlt die Feuerunterstützung zu jeder Tagessatz aus. Versammlungen finden jeden zweiten Montag im Monat statt.

Bautzen. Die Wohnung des Vertrauensmannes ist Fleischstraße 12 II, derselbe zapft die Feuerunterstützung mittags von 12 bis 1 Uhr und abends nach 8 Uhr aus.

Sommerfeld. Der Kaffeehauswirt wohnt vom 1. April ab Wiesemannstraße 106, derselbe wird die Feuerunterstützung ausgezahlt.

Gildeheim. Das Vereins- und Verkehrslokal befindet sich seit dem 1. April im Gewerbeschauhaus, Goethestr. 23.

Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen

Altendorf am Montag, den 14. April, abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“, Reichenstraße 19.

Arnstadt am Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr im „Alten Schönbrunnen“.

Augsburg am Sonnabend, den 19. April, abends 8 Uhr im Lokal „Zum Wolfshof“, Wertheimstraße 5.

Bautzen-Wilsdruschen am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Scale „Bürgerhalle“, Paul-Bretschneider-Straße 38.

Bielefeld am Montag, den 14. April, abends 9 Uhr im Hotel der Centralhalle, Kaiser-Wilhelmsplatz.

Braunschweig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im „Gewerbeschauhaus“, Saal 2, L. E. Weber 32.

Breslau am Montag, den 21. April, abends 8 Uhr im Gewerbeschauhaus, Gimmler Nr. 3.

Camburg am Montag, den 14. April, abends 8 Uhr bei Herrn Krause, Flemming 39.

Groß-Lichterfelde am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Heinr. Löhne, Neue-Dorfstr. 7.

Karlsruhe am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gartenstr. 4.

Kiel am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Garten“.

Kosberg am Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr im Lokal „Zur Post“.

Niegnitz am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Goldener Frosch“, Glogauerstraße 1.

Mannheim am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im „Goldenen Falten“, S. 1, 17.

München am Sonnabend, den 19. April, abends 8 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gartenstr. 4.

Niel am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Garten“.

Rosenthal am Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr im Lokal „Zur Post“.

Siegen am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Goldener Frosch“.

Wiesbaden am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Wittenberg am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Weiningerstraße 8.

Speyer am Sonnabend, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr im „Dörflichen Hof“.

Würzburg am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im „Dörflichen Hof“.

Zwickau am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Chemnitz am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr. 8.

Leipzig am Montag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Storch“, Gengenbachstr